



Symmetrien im Dachstuhl des Mittelschiffs. Gut zu sehen ist die querlaufende Holzlattung, auf der die vielen tausend Dachziegel der Kirche liegen.



Blick auf die Rückseite der Kreuzrippengewölbe, die die Staffelhalle des Mittelschiffs so wunderbar wirken lassen, in denen aber mehr Holz steckt als man auf den ersten Blick annimmt.



Der Dachstuhl über dem Mittelschiff ist sehr gross und ungenutzt. Ins Auge stechen die Giebelsäulen, die die Firstpfette tragen.

Im Dachstuhl der Kirche

100 TÜREN IN 100 WOCHEN – Die Aussensanierung der Pfarrkirche St. Peter und Paul ist angelaufen. Im Rahmen der Presseveranstaltung vom vergangenen Dienstag bot sich die Gelegenheit, ins Dach der Kirche hinaufzusteigen. Türöffner war Kirchenpflegepräsident Beat Elsener.

LEUGGERN (fr) – Wer auf der Empore steht und in die gewaltige Staffelhalle der Pfarrkirche blickt, kommt ins Staunen. Die Halle ist unterteilt in zwei Seitenschiffe und ein grosses Mittelschiff. In der Staffelhalle stehen zur linken und zur rechten Seite symmetrisch angeordnet die viele Meter hohen Bündelpfeiler. Die Pfeiler markieren gewissermassen die Übergänge vom Mittelschiff in die Seitenschiffe. Zu jeder Seite laufen die Pfeiler in grossen gotischen Spitzbögen zusammen, der Besucher zählt insgesamt fünf Joche, sogenannte Gewölbeabschnitte. Sowohl in den Seitenschiffen wie im Mittelschiff läuft alles auf die wunderbaren Rippengewölbe in der Decke der Kirche zu – eine einmalige Atmosphäre.

Niemand würde ahnen, dass es sich bei vielen dieser Bauelemente in der Kirche gar nicht um Steinbauten, sondern um besonders schön verarbeitete und anspruchsvolle Zimmerarbeiten handelt. Und kaum jemand käme darauf, dass über der Decke der prächtigen Staffelhalle ein Dachstuhl liegt, der seinesgleichen sucht und der komplett aus Holz gefertigt ist. Weil das Mittelschiff mit seinen 16 Metern höher gebaut ist als die Seitenschiffe, handelt es sich beim Dachstuhl der Kirche sogar um ein zweistöckiges Bauwerk. Die Dachstühle der Seitenschiffe liegen einige Meter tiefer als der zentrale Dachstuhl über dem Mittelschiff.

Einmaliges Holzbauwerk

In den Dachstuhl gelangt der Interessierte über eine schmale Tür hinter der grossen Orgel auf der Empore. Kirchenpflegepräsident Beat Elsener öffnet zuerst diese Tür, geht eine Treppe hoch und öffnet dann eine zweite Tür, die in den Kirchturm hinauf führt. Es handelt sich um eine Klapptür, die sich mit einer Kurbel öffnen lässt. Wer ein Stockwerk hinaufsteigt, hat nun die Wahl: Weiter hinauf in den Turm oder dann durch eine weitere Tür, die in die beiden Dachstühle der Seitenschiffe führt, gehen. Es bietet sich ein einmaliger Anblick auf die Rückseite der Kreuzrippengewölbe. Zu erkennen sind auch jede Menge kleinerer Kurbeln, mit denen die Lampen in der Kirche hochgezogen und heruntergelassen werden können.

Wer im Estrich umhergeht, entdeckt bald, dass die Ziegel direkt auf der Holzlattung des Dachs aufliegen. Über den Dachstuhl der Seitenschiffe gelangt der Neugierige auch unters Dach des Chors. Derzeit wird diese Dachpartie gerade saniert, und dank des Tageslichts erkennt man die Steinmauern im Dach samt Gewölbebogen, die aus der Bauzeit der Kirche (1851–1853) stammen. Sonst hat es hier oben wenig Tageslicht. Nur über ein paar Dachfenster gelangt Licht ins Bauwerk.

Was den reinen Holzbau angeht, ist der Dachstuhl über dem Mittelschiff der eindrucklichste. Lange Firstpfetten ziehen sich durch einen Raum von gewaltiger Grösse.

Sie sind getragen durch Giebelsäulen, Giebelschwellen und dicke Giebelbinder. Die Giebelsäulen sind verbunden über gekreuzte Kopfbänder und die Holzlattung liegt quer auf grösseren Sparren. Und das alles aus Holz – ein toller Anblick.

Schätze im Dach

Auf dem Rundgang im Dach der Kirche zu entdecken sind verborgene Schätze. Keine Monstranzen oder Ähnliches in Gold und Silber, aber ein grosses Bild zum Beispiel. 1,38 auf 2,05 Meter ist es gross und in der Rückwand steckt ein Zettelchen. Darauf steht: «Dieses Originalgemälde «Kreuz-Abnahme» wurde gemalt von Rudolf Liechti, gestorben 1892 in Rümlang (ZH). Grossvater von Gertrud Oberle-Klüppelberg in Full.

Das Bild wurde dem Pfarrer anfangs Mai gratis übergeben zur Verwendung Leuggern, den 8. Mai 1969.» Gezeichnet ist der Zettel durch Pfarrer Robert Furrer, der während mehrerer Jahrzehnte Pfarrer war in Leuggern (Stellenantritt am 12. Juni 1932).

Eine weitere Entdeckung: Ein sogenannter Feierabendziegel, der als letzter Ziegel ins Dach der Kirche gesetzt, davor aber noch verziert und mit Initialen versehen wurde. Er ist bei Vorarbeiten für die anstehende Aussensanierung entdeckt worden. Weniger eine Entdeckung und mehr ein Rätsel ist die alte, schwarze Holzkiste, die in einer Ecke des Estrichs steht. Sie ist leer, die Verschlüsse wurden aber sicher noch von Hand geschmiedet. Besonderes Merkmal: Sie hat eine ganz aussergewöhnliche Form.



Beat Elsener öffnet die Tür in den Dachstuhl der Pfarrkirche St. Peter und Paul in Leuggern.



Wer unter dem Dach über dem Chor steht und in Richtung Kirchturm blickt, entdeckt Mauerwerk, das aus der Bauzeit der Kirche (1851–53) stammt.



Eine Entdeckung: Das Bild, das im 19. Jahrhundert durch Rudolf Liechti gemalt und 1969 der Kirche kostenlos überlassen wurde. Es zeigt Jesus, der vom Kreuz genommen wird.



Ein leere Holzkiste mit besonderer Form: was dort früher wohl verstaut wurde?